Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 194 — Sonnabend, den 20. August — 1898

Rundschau.

Die preußisch-bayerischen Verhandlungen über die Militärstrafprozeßreform scheinen nun doch einen bemerkbaren Fortschritt gewonnen zu haben, wenigstens versichert die „Köln. Ztg.", daß es sich in der Frage der Bildung des Reichsmilitärgerichtshofes lediglich nur noch darum handelt, ob ein bayerischer Senat beim Reichsmilitärgericht, dessen Sitz Berlin oder Leipzig sein würde, oder in München selbst gebildet werden soll. Wird einmal ein besonderer bayerischer Senat eingerichtet, dann kann es schließlich nicht darauf ankommen, wo er seinen Sitz hat; man darf demgemäß darauf rechnen, daß die Angelegenheit nun überhaupt in allernächster Zeit erledigt sein wird.

Zur Lippeschen Angelegenheit will der „Schwäb. Gen.-Anz." erfahren haben, daß der Graf v. Castell die Persönlichkeit gewesen sei, die eine Abschrift des kaiserlichen Telegramms an den Grafen-Regenten von Lippe der „Neuen Bayer. Landesztg." hat zugehen lassen. Genaue Kenntniß der Sachlage auf der einen und solidarisches Mitbetroffensein auf der anderen Seite, so heißt es in dem Blatte weiter, mögen dem Grafen die Feder zu den sensationellen Enthüllungen in die Hand gedrückt haben, denn die Person deren wegen die ganze Geschichte entstanden ist, diejenige Person, die als nicht ebenbürtig anerkannt worden, ist eine geborene Gräfin v. Castell. (Das ist jedoch ein Irrthum, sie ist eine Gräfin Wartensleben.) — Wir glauben, daß die peinliche Angelegenheit bald aus der Welt geschafft sein wird, da Grund zu der Annahme vorliegt, daß die dieserhalb mit dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe geführten Verhandlungen schnell zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden.

Die Braunschweigische Thronfolgefrage ist soeben wieder durch einen Artikel der agrarischen „Deutsch. Tagesztg." in den Kreis der öffentlichen Erörterung gezogen worden, in dem ausgeführt wird, daß der Sohn des Herzogs Ernst August von Cumberland, der im Oktober dieses Jahres großjährig wird, in allen Kreisen Braunschweigs nach Aufhebung der Regentschaft aufs freudigste als Herzog begrüßt werden würde. Nicht nur in den welfischen, sondern auch in den gut nationalen Kreisen sehne man eine solche Lösung der Frage herbei. Dem gegenüber betont die „Voß. Ztg.", daß Prinz Georg Wilhelm, der Sohn des Herzogs Ernst August von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, wie er sich nennt, für den Braunschweigischen Thron dann erst in Betracht käme, wenn sein Vater ausdrücklich darauf verzichtete. Herzog Ernst August ist von der Thronbesteigung ausgeschlossen, weil er seine Ansprüche auf Hannover voll und unumwunden aufrecht erhalten hat. Aber auch wenn Ernst August seine Ansprüche auf den Braunschweiger Thron an seinen ältesten Sohn abgetreten hätte, würde sich der Bundesrath schwerlich dazu verstehen, den Prinzen nach Braunschweig zu berufen und damit die Hoffnung der Welfen zu beleben, daß er einst auch die hannoversche Königskrone tragen werde.

Betreffs der Unterstützung der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes war neuerlich mitgetheilt worden, daß die für diesen Zweck ausgesetzten Summen anfangs viel zu hoch gegriffen waren, daß man in späteren Jahren dann zu wenig aussetzte, daß aber in diesem wie in dem Vorjahre rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark für diese Ausgaben in den Etat eingestellt worden seien, womit gerade den Bedürfnissen genügt wurde, so daß man diese $1\frac{1}{2}$ Millionen als den normalen Satz betrachten dürfe, an dem fortan festgehalten werden würde. Von sozialdemokratischer Seite war diesen Ausführungen gegenüber der Vorwurf ausgesprochen worden, daß bei der Prüfung der Ansprüche des Beurlaubtenstandes allzu streng verfahren und bei den Unterstützungen viel zu sehr gespart werde. Das Gesetz würde ohne diese Knauserigkeit viel segensreicher wirken. Darauf antwortet eine officiöse Auslassung, daß Klagen über ein zu strenges Verfahren bei der Prüfung der Ansprüche aus den Kreisen der betr. Mannschaften noch nicht bekannt geworden seien, auch garnicht laut werden können, da sich die betr. Behörden stricte an den Wortlaut des Gesetzes halten. Man könne deshalb aber auch nicht von allzu großer Sparsamkeit reden, da jeder Anspruch, der sich mit den gesetzlichen Vorschriften in Uebereinstimmung befindet, ohne Weiteres gewährt werde.

Die deutsche Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts hat auf das Schreiben der Kolonialgesellschaft betr. erneute Erforschung der Koch'schen Malariatheorie u. A. geantwortet: Die Kolonialabtheilung hat, sobald die hochwichtigen Ergebnisse der Forschungen des genannten Gelehrten und seine daran geknüpften Vorschläge zu ihrer Kenntniß gelangt waren, nach verschiedenen Richtungen hin die Verwirklichung derselben in die Wege geleitet. So hat Geheimrath Koch bei seiner vorgesetzten Behörde, dem preußischen Kultusministerium, den Antrag gestellt, zur Vollendung seiner Malariaforschungen die Beschaffung der Mittel für zwei große, unter seiner Leitung zu unternehmende wissenschaftliche Expeditionen herbeizuführen. Die eine der Expeditionen, deren Dauer auf drei Monate berechnet ist und die die Erforschung der Malaria in Italien und Griechenland zur Aufgabe hat, ist bereits unterwegs. Die zweite wird in die intensivsten Fieberherde Ostafrikas, Indiens und Neuguineas führen.

Die russische Regierung soll beabsichtigen, außer den in Frankreich bestellten Kriegsschiffen auch Panzerkreuzer und Torpedojäger auf deutschen Werften in Bau zu geben. Unterhandlungen mit der Krupp'schen Germaniawerft in Kiel schweben bereits.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August.

Beim Kaiser, der den Tag vorher Marinevorträge hörte, fand am Donnerstag in Wilhelmshöhe eine Festtafel zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph statt, der auch der österreichische Botschafter anwohnte. Der Kaiser trank auf das Wohl seines hohen Verbündeten.

Ueber die Palästinareise des Kaiserpaares sind bereits einige genauere Daten von uns gebracht worden. Heute können wir melden, daß noch am 31. Oktober, nach der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem, die Fahrt nach Jericho erfolgt. Der 1. November ist dem Jordan und dem Todten Meere gewidmet. Am 2. November erfolgt die Rückkehr nach Jerusalem, woselbst der Kaiser noch zwei weitere Tage verbleiben will. Die Rückreise geht über Jaffa nach Haifa. Von hier werden Nazareth, der See Genezareth und der Berg Tabor aufgesucht. Am 9. November Rückkehr nach Haifa, Fahrt auf der Yacht „Hohenzollern" nach Beirut. Ausflug nach Damaskus und Baalbeck. Den 16. November erfolgt die Abfahrt von Beirut nach Aegypten.

Der Kreuzer „Hertha" wird die Orientreise mit den Gästen des Kaisers am 23. September von Kiel aus antreten. Das Schiff erhält weißen Tropenanstrich und geht demnächst behufs Uebernahme der Munition nach Wilhelmshaven.

Gegen die Palästinafahrt Kaiser Wilhelms eifert jetzt auch das vatikanische Blatt „Voce della Verita", indem es schreibt: Der Kaiser habe der Reise einen ausgesprochen lutheranischen Charakter gegeben. Man möchte fast nicht glauben, daß der Kaiser ein Reich vertrete, das von mehr als zwanzig Millionen Katholiken bewohnt sei. —

Von den Flottenmanövern wird berichtet, daß in der Nacht zum Donnerstag vier Divisionen Torpedoboote die Flotte angriffen und unter lebhaftem Feuer der Flotte vor Schleimünde passirten. Die Schulschiffe „Stosch", „Moltke" und „Charlotte" sind in den Verband der Herbstübungsflotte eingetreten.

Eine Glanzleistung hat die Elbinger Schichauwerft vollbracht. Der dort erbaute Torpedojäger 608 erreichte bei seiner Probefahrt 33,6 Knoten mit voller Belastung — eine Leistung, die bisher von keinem Torpedofahrzeug der Welt erreicht worden ist

Für kulturelle Zwecke wird auch der nächste Reichstagsetat namhafte Forderungen aufweisen Es besteht in Deutschland bekanntlich ein Verein von Schulmännern und Gelehrten, der das Material zur deutschen Erziehungsgeschichte sammelt und zu diesem Zwecke der Unterstützung mit Geldmitteln Seitens des Reiches benöthigt Der nächste Reichstagsetat wird eine entsprechende Forderung enthalten und außerdem noch eine Reihe von Neuforderungen für wissenschaftliche und kulturelle Zwecke aufweisen.

Die Verwaltung der preußischen Wasserbauten soll, wie verlautet, in Zukunft doch dem Landwirthschaftsministerium unterstellt werden; bisher lag die Verwaltung dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ob. Sollte dieser Wechsel wirklich vollzogen werden, so dürfte das Tempo unserer Kanalbauten sehr bald verhindert werden, da die Landwirthschaft bekanntlich von vielen und großen Wasserstraßen durchaus nichts wissen will. Sehr einflußreiche Kreise, ja der Kaiser persönlich, denken über die Kanalfrage, wie des öfteren zu Tage trat, freilich ganz anders.

Der Vertrieb von amerikanischen Schinken wird jetzt streng überwacht. Die von Amerika eingeführte Waare wird in dem deutschen Hafenorte, wo sie eintrifft, untersucht, und wenn sie nicht zu beanstanden ist, mit einem Farbestempel versehen. Dieser Stempel wird indessen infolge Nachräucherung und Nachpökelung leicht verwischt, so daß jetzt, wie aus Berlin berichtet wird, die Anordnung getroffen ist, einen unauslöschlichen Brandstempel anstatt eines Farbenstempels zur Anwendung zu bringen. Die Kaufleute, welche amerikanische Schinken vertreiben, sind außerdem gehalten, über dieselben nach Nummer, Gewicht und Verbleib Buch zu führen, Ein Kaufmann, der dies unterließ, wurde in Geldstrafe genommen.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Als Doraline nach Hause kam, trat ihr Leonore mit einem Briefe von Eberhard Lüssenrode entgegen.

„Ich habe Dich so ungeduldig erwartet, Du bliebst so lange!" klagte sie. „Eberhard will durchaus mit seinem Onkel sprechen, — offen und klar sollte Alles zwischen uns und der Welt sein," sagte er, und wenn es Kampf geben müsse, so sei er gewiß, Graf Christoph werde denselben eher gutheißen, als das geduldige Zögern. —"

„Das uns unglücklich gemacht — !" ergänzte Doraline, und die Schwester nickte.

Leonore las ihr Eberhards Brief mit all der Wonne einer jungen Braut vor. — Der muthvolle Ton und der, wie der Schreiber sich ausdrückte, „berechtigte Egoismus", der seine Wünsche dictirte, berührten Doraline wie eine süße Erinnerung. So hatte Christoph im Anfang ihrer Verlobung auch gesprochen und geschrieben; sie hatte ihn gelähmt mit ihren Bitten. —

„Leonore, ich wehre Euch nicht zu thun, was Ihr für Recht haltet. Mein Weg war nicht der rechte," sagte sie, als diese geendet.

Sie sprachen noch über dies Alles, als Herrenstein eintrat.

Seit dem Reiterfeste hatte er wieder dies unruhige fahrige Liebeswerben gegen Doraline begonnen, nicht mit Reden, die sein gegebenes Ehrenwort hätten verletzen können, aber mit Blicken und Geberden, über die er vielleicht keine Macht besaß.

Sie fürchtete sich unbeschreiblich, viel mehr jetzt vor ihm, wie zu der Zeit, da er sie seinen wüthenden Haß fühlen ließ. Aber da er ihr keinen positiven Anlaß gab, sich über ihn zu beschweren, so durfte sie nicht einmal wagen, eine Sorge gegen Prinzeß Clothilde laut werden zu lassen, um so mehr, als diese ihr gleich nach dem Feste gesagt:

„Die Königin ahnt nichts und baut Luftschlösser für Sie und Herrenstein. Sie meint, der Prinz sei durch seine politische und sonstige geistige Begabung ein so wichtiges Glied der Familie, daß wir Ihnen nicht dankbar genug sein könnten, für jeden guten Einfluß, den Sie ausüben."

Und dann hatte die alte Dame hinzugesetzt:

„Ach, Doraline! Sollte es nicht ein Ersatz werden können für Ihr verlorenes Glück, wenn Sie Herrensteins böse Geister bannten?"

Dies Erlebniß machte sie im Verein mit des Prinzen eigenem Benehmen von Neuem scheu und unruhig und demzufolge empfing sie ihn heute, wie schon öfter in letzter Zeit nicht mehr mit der ruhigen Sicherheit, die sie aus dem Schutz des Fürsten schöpfen durfte.

„Ich habe neulich zwar nur einen Mißerfolg mit meinem Schützling Hortensen geerntet", sagte der Prinz sanftmüthiger als sonst, nachdem Leonore sich mit ihrem heimlichen Glück und ihrem Brief entfernt hatte, was er gegen seine sonstige Neigung, sich mit ihr zu necken, ohne Einwand geschehen ließ, „dennoch komme ich heute als definitiver Bewerber um Leonores Hand im Auftrage Hortensens zu Ihnen, Gräfin."

Sie erschrak.

„Aber ich begreife nicht —" stieß sie hervor, „Leonore hat ihn in keiner Weise begünstigt" —.

„Meinen Sie, daß das die Liebe tödtet?" fragte Herrenstein anzüglich.

„Sie hat ihm sehr offen gezeigt, daß sie —"

„Eberhard lieber sieht? Doraline, — Sie sollten wissen, daß das nur Oel ins Feuer ist!"

Er sah mit Zufriedenheit, wie sie roth und blaß wurde, benahm sich aber ruhiger und gehaltener wie jemals zuvor.

„Ich kann dem Baron Hortensen keinerlei Hoffnung machen —."

„Versprechen Sie mir, Leonore zu beeinflussen. Hortensen liebt sie mit Leidenschaft, — stellen Sie sich auf seine Seite, so haben wir gewonnenes Spiel —."

„Ich kann es nicht. Ich will Leonore nicht beeinflussen."

Herrensteins Augen flammten.

„Doraline, ich hoffte, Ihnen eine Freude zu machen, indem ich Leonore diese glänzende Partie vorschlug. Ich habe Ihnen schon neulich gesagt, daß mich die Rolle, die Sie mich zu spielen zwingen, wahnsinnig macht! — Verdient oder unverdient, — ich trage diese Demüthigung nicht, ohne daß sie alles Schlimme in mir entfesselt, sobald ich aufhören muß zu hoffen. Leonore soll nicht länger zwischen mir und Ihnen stehen; ist es denn nicht möglich, Doraline, daß es Sie gelüstet, einen verlorenen Menschen zu bessern? Die Königin hofft dies von Ihnen mit Bestimmtheit."

Aber obwohl seine Leidenschaft aus jedem Wort ihr entgegen klang, so lachte er doch — vielleicht nur gewohnheitsmäßig — in seiner so verletzenden Weise. Ihm war diese Hoffnung der Königlichen Cousine spaßhaft. — Und nur das sein voller Ernst, daß er noch hoffte, sie doch trotz Allem zu gewinnen. —

Sie nahm alle ihre Selbstbeherrschung zusammen.

„Suchen Sie den Baron Hortensen von dem Gedanken zurückzubringen, Prinz, er hat keine Chance!" sagte sie ablenkend.

„Natürlich, weil Sie Eberhard begünstigen. Aber hören Sie, Gräfin und sagen Sie Leonore dies: Graf Lüssenrode gewinnt den Prozeß mit Glanz! — Christoph wird irgendwie abgefunden und voraussichtlich im Auslande seine Regententugenden unter den bekannten Scheffel stellen müssen, die er hier so glänzend auf seines Bruders Stelle entfaltet.

Die Zeugen für den Betrug sind aufgefunden, sogar die Mitschuldigen. — Lüssenrodes Advokat hat sich mit Allem, was sein ist, für ihn verbürgt und ihm so das Aufnehmen der nöthigen Gelder ermöglicht, — das beweist, wie sicher die Sache steht. — Danken Sie dem Himmel, daß —"

* Ueber die Häufigkeit der Bißverletzungen durch wuthkranke Thiere

in Preußen im letzten Jahre wird in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten berichtet. Der Bericht gründet sich auf eine Zusammenstellung, die durch den Kultusminister im Oktober v. J. angeordnet wurde. Er hat besonderes Interesse im Hinblick darauf, daß er zeigt, daß die Errichtung der Tollwuthschutzstation beim Berliner Institut für Infektionskrankheiten durchaus nothwendig war. Es wurden insgesammt 152 Personen von tollen oder tollwuth-verdächtigen Hunden gebissen. Davon starben 5 oder 3,3 v. H. an der Tollwuth. Die Bißverletzungen waren erzeugt von 102 Hunden und 2 Katzen, von denen bei 77 die Tollwuth zweifellos festgestellt war, während bei den übrigen 27 nur starker Tollwuthverdacht bestand. Von den Verletzten blieben 21 ohne Behandlung, bei 34 fand ärztliche Behandlung statt ohne nähere Angabe über die Art der Behandlung, die übrigen wurden der Mehrzahl nach mit Ausbrennen und Ausätzen der Wunde behandelt. Beachtung verdient die Thatsache, daß von den Gebissenen acht ins Ausland reisten, um sich in Tollwuth-Schutzanstalten behandeln zu lassen. Alle acht blieben von der Tollwuth verschont. Von den fünf Verstorbenen war einer gar nicht, zwei unzweckmäßig (durch Wundnath und mit Jodoformverband) behandelt worden. Was das örtliche Vorkommen der Bißverletzungen betrifft, so entfallen 38 auf den Regierungsbezirk Oppeln, 29 auf Liegnitz, 19 auf Gumbinnen, 13 auf Breslau, 11 auf Königsberg, 9 auf Marienwerder, 8 auf Posen, 6 auf Bromberg, je 4 auf Danzig, Stettin und Merseburg, 3 auf Schleswig und 2 auf Frankfurt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn ist am Donnerstag der Geburtstag Kaiser Franz Joseph's gefeiert worden. In Wien hat am Morgen ein großes Wecken stattgefunden, dem eine Parade folgte. In Pest wurden Festgottesdienste abgehalten; auch hier rückte die Garnison zur Parade aus. Aus Anlaß seines Geburtstages stiftete der Monarch verschiedene Medaillen, und zwar eine für die bewaffnete Macht und die Gendarmerie, die zweite für Zivilbeamte und eine dritte für 40jährige treue Dienste für alle Personen ohne Rücksicht auf Rang und Geschlecht.

Provinzialnachrichten.

— Gollub, 18. August. Am Montag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Visitation durch den Herren Superintendenten Doliva aus Briesen statt. Zum Schluß drückte der Superintendent den Lehrern seine Zufriedenheit über die Leistungen der Schüler, besonders der städtischen, aus.

— Culm, 17. August. Durch einen Unfall kam am Freitag der 28jährige Sohn des Besitzers Jahnke zu Kokotzko zu Tode. Derselbe ging in den Raum, in dem eine Schrotmühle, die verändert war, arbeitete. Beim Antriebe zersprang nun ein Stein und Theile desselben trafen den jungen Menschen so unglücklich, daß er sofort todt zur Erde sank.

— Schwetz, 17. August. Das im Kreise Schwetz belegene, den Kantschen Erben gehörige Gut Schiroslawek ist für den Preis von 183000 Mark an Herrn v. Miczkowski-Niciszewo, Kreis Bromberg, verkauft worden. — In den Tagen vom 2. bis 11. September wird unsere Stadt 251 Offiziere, 5693 Mannschaften und 894 Pferde als Einquartirung erhalten. — Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses für die Stadt Schwetz sollen im Wege des Submissionsverfahrens vergeben werden und betragen insgesammt 58179,29 Mark. — Am 31. d. Mts. findet hier eine ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Schwetz statt.

— Graudenz, 17. August. Seit einigen Monaten sind beim hiesigen Postamt fünf junge Damen zur Ausbildung beschäftigt. Drei sind aus der Stadt und zwei von auswärts. Zwei derselben werden im Telephondienst und drei im Telegraphieren ausgebildet. Die ersteren haben zwei und die letzteren drei Monate Vorbereitungszeit durchzumachen. Die im Telephondienst ausgebildeten Damen haben bereits das Examen abgelegt und werden diätarisch beschäftigt.

— Graudenz, 18. August. Der Agent August Hoffmann in Graudenz, welcher am 30. April d. Js. unter dem Verdachte, durch schwere Mißhandlungen seine Frau getödtet zu haben, verhaftet worden war, wurde am heutigen Donnerstag von der Strafkammer nur der gefährlichen Körperverletzung in einem Falle schuldig befunden und unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Marienwerder, 18. August. Dem Fischereipächter Gottfried Zerulla aus Bachottek, welcher den Arbeiter Anton Miazgowski aus Pokrzydowo mit eigener Lebensgefahr aus dem Bachottek-See vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen und dem vorerwähnten Miazgowski ist für seine Bemühungen um die Rettung des Arbeiters Kliese vom Ertrinken, wobei er selbst in Lebensgefahr gerieth, eine Geldbelohnung von 30 Mark bewilligt worden.

— Marienburg, 17 August. (Zum Todtschlag in Klein-Montau.) Der entflohene Arbeiter Josef Schmidtke, der den Steinsetzer Wysocki mit einer Axt erschlagen hat, wurde in Wernersdorf verhaftet und am Montag in das Amtsgerichtsgefängniß Marienburg eingeliefert.

— Pr. Stargard, 18. August. Vom Zuge überfahren ist in vergangener Nacht auf der Strecke Pr. Stargard-Pischnitz ein Zimmergeselle aus Saaben. Der Verunglückte hatte sich noch Abends in einem hiesigen Lokale aufgehalten.

— Konitz, 16. August. (Ein Unverbesserlicher.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den 73 Jahre alten Dorfarmen Johann Radetzky aus Lubon, der schon 22 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, abermals zu einem Jahr Zuchthaus, weil er aus einer Bude auf dem Jahrmarkt in Tuchel ein Paar Gamaschen gestohlen hat.

— Wartenburg, 16. August. Ueber das bereits gemeldete Brandunglück werden folgende Einzelheiten bekannt. Etwa um 1 Uhr Nachts erscholl die Feuerglocke. Es brannte in dem Zimmeck'schen Hause in der Luisenstraße. In kurzer Zeit hatte das Feuer auch die Nachbargebäude ergriffen. Erst 3/4 Stunden nach Ausbruch des Feuers erschienen die Spritzen, und dann fehlte es noch an Wasser. Inzwischen war das Feuer bereits so stark, daß in die brennenden Gebäude Niemand mehr hinein konnte. Nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang es, das Feuer zu dämpfen. Viel Mobilar ist verbrannt. Leider haben auch zwei Menschen in den Flammen ihren Tod gefunden. Die beiden Brüder Wieczochowski hatten Abends noch einer Festlichkeit des Gesellenvereins beigewohnt. Als sie gerade im ersten Schlafe waren, brach das Feuer aus. Ein auf demselben Flur wohnender Geselle schlug noch gegen die Thüre, um sie zu wecken, allein sie hörten ihn nicht, und während sich jener noch durch ein Dachfenster zu retten vermochte, waren die Beiden bereits dem Tode geweiht. Man sah sie nur noch, sich umklammernd, in eine Ecke ihres Schlafraumes gedrückt, von den Flammen umzüngelt. Von dem Unglück sind im ganzen sieben Familien betroffen worden. Der größte Theil der Sachen ist unversichert. Es sind zwei Gebäude in ihrem oberen Theil ausgebrannt; das Zimmeck'sche Haus, in welchem fünf Familien, u. A. auch der Schuhmacher Wieczochowski, bei dem der eine der Verbrannten als Geselle arbeitete, wohnte, ist völlig niedergebrannt.

— Altfelde, 18. August. Gestern Abend gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr ist der Haltestellen-Aufseher Beyran in Ausübung seines Dienstes von dem Personenzuge 550 überfahren und getödtet worden. Der Genannte war mit der Leitung des Rangirgeschäfts bei dem Güterzuge 1865 beschäftigt und hat anscheinend den herankommenden Personenzug nicht rechtzeitig bemerkt und sich aus dem Gleise entfernt. Derselbe war ein äußerst pflichttreuer Beamter; er ist verheirathet und kinderlos.

— Danzig, 18. August. Herr Bürgermeister Trampe tritt am 22. d. Mts. einen sechswöchigen Urlaub an. Herr Oberbürgermeister Delbrück übernimmt am Sonnabend wieder die Leitung der hiesigen Communalverwaltung. — Herr Regierungs- und Gewerberath Trilling ist von seiner Reise nach Wien, welche er im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe zum Studium der dort in hoher Blüthe stehenden Bernstein-Industrie ausgeführt hat, heute zurückgekehrt.

— Danzig, 17. August. Eine Aufsehen erregende Scene hat sich nach der „Dirsch. Ztg." Montag in Hohenstein ereignet. Dort weilte nämlich eine Danziger Kaufmannsfrau bei ihrer Schwester, der Frau eines Eisenbahnbeamten, zu Besuch. Am Nachmittag des genannten Tages traf nun um 5 Uhr 20 Minuten der Ehemann der Danzigerin mit dem Zuge aus Danzig ein, ging sogleich den in den Anlagen promenirenden Schwestern entgegen, überfiel seine eigene Frau und warf sie zu Boden. Blitzschnell zog der Rasende ein Messer und versetzte der am Boden liegenden Frau einen Stich in's Kinn, worauf er ihr den Hals abzuschneiden versuchte und ihr eine etwa 10 Centimeter lange Wunde am Hals beibrachte. Der Ueberfall hätte wohl noch ein entsetzliches Ende genommen, wenn nicht der Lokomotivheizer Grünwald vom Lokomotivschuppen, aufmerksam geworden durch die gellenden Hülferufe der Frauen, hinzugesprungen wäre. Grünwald schleuderte den wüthenden Mann, welcher eben der hülflos am Boden liegenden Frau eine neue Verwundung beibringen wollte, von dieser herab und hielt ihn so lange fest, bis noch mehrere Arbeiter hinzukamen, welche den kräftigen Menschen bändigten und in das Stationsbureau brachten. Grünwald wusch der verletzten Frau die Wunden aus und Stationsassistent Trusch legte ihr sofort Nothverband an. Mit dem Abendzuge fuhr die Verletzte mit ihrer Schwester nach Danzig, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Der Attentäter wurde sogleich dem Amtsvorsteher Kluge übergeben, welcher ihn gestern früh nach Danzig überführen ließ. Ueber die Veranlassung zur That verlautet nichts Zuverlässiges, anscheinend liegt plötzlich ausgebrochener Irrsinn oder hochgradige Eifersucht vor. — Die „Danz. Ztg." erfährt noch, daß es sich um den auf Neugarten wohnenden kaufmännischen Geschäftstreibenden M. handelt, der in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden ist. Der Verhaftete soll bereits längere Zeit am Delirium leiden und sehr leicht erregbar sein. Auffällig ist, daß bei seiner Festnahme in seinem Besitz recht bedeutende Mittel gefunden wurden; man folgert daraus, daß M. eine schwere That plante und sich gleich mit Mitteln für die Flucht versehen hatte. Die angestellte Untersuchung wird jedenfalls Licht in die etwas räthselhafte Sache bringen.

— Insterburg, 15. August. Eine hiesige Plätterin versuchte vor einigen Tagen ihrem Leben durch Genuß von Schwefelsäure ein Ende zu machen. Das junge Mädchen war früher auf einem Gute in der Nähe als Plätterin thätig. Dort verlobte sie sich mit einem dort ebenfalls beschäftigten jungen Manne und nahm dann in Insterburg Wohnung. Nach kurzer Zeit hob der Bräutigam das Verlöbniß wieder auf und ging ein neues ein. Als die Verlassene hiervon Nachricht erhielt, fuhr sie zu ihrem früheren Verlobten, um sich mit diesem auszusprechen. Als ihr das nicht gelang, unternahm sie den Selbstmordversuch. Nach längerer Zeit wurde die Todtkranke gefunden, ihr von dem zu Rathe gezogenen Arzt Gegenmittel eingegeben und ihre Ueberführung nach dem Krankenhause angeordnet, wo die Unglückliche hoffnungslos darniederliegt.

— Aus Ostpreußen, 18. August. Der im Besitze des flüchtig gewordenen Herrn Carl Bahrke in Lyck gewesene Verlag der „Gazeta Ludowa" geht auf Herrn Paul Neuhaus, einen protestantischen Polen, über. Herr Neuhaus, der seine Erziehung in Masuren genossen hat, beabsichtigt das Blatt unter den bisherigen Bedingungen und in demselben Geiste weiter erscheinen zu lassen.

— Bromberg, 18. August. Herr Regierungspräsident v. Tiedemann ist von einigen hiesigen Herren gebeten worden, eine später einzuberufende Versammlung, die über die Errichtung eines Bismarckdenkmals in Bromberg berathen soll, zu eröffnen und zu leiten. Herr von Tiedemann hat sich dazu bereit erklärt. Die Versammlung soll stattfinden, nachdem Herr von Tiedemann von seinem Urlaub zurückgekehrt sein wird.

— Schulitz, 18. August. Auch am hiesigen Orte werden die Vereine Gedächtnißfeiern für den Altreichskanzler abhalten. Gestern machte hiermit der Gesangverein „Sängerrunde" den Anfang. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Liede „Dort unten ist Friede." Lehrer Strößenreuter sprach über die segensreichen Thaten des Fürsten und ermahnte, ihm nachzueifern, worauf er mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland schloß und die Versammelten das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" sangen. Dann kamen noch einige Lebensbilder des Fürsten Bismarck zum Vortrag. — Der Besitzerssohn Bey aus Steindorf ist gestern beim Baden in der Weichsel ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

-- Posen, 18. August. Am Dienstag Morgen soll dem „Orędownik" zufolge im Eichwald (zwischen Viktoriapark und dem Eisenbahndamm) zwischen zwei jungen Leuten ein Duell stattgefunden haben. Nach mehrmaligem Kugelwechsel soll einer der Duellanten eine schwere Verwundung davongetragen haben. Angeblich ist die Beleidigung einer Dame in einem öffentlichen Lokal die Veranlassung zum Zweikampf gewesen. — Realgymnasiallehrer Gaertig, der Leiter der hiesigen Handfertigkeitsschule, feierte am Dienstag sein 25jähriges Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit demselben mannigfache Ovationen von Freunden, Kollegen und Mitgliedern der Wildaer Gemeindevertretung dargebracht wurden.

Lokales.

Thorn, 19. August.

, [Personalien.] Der Referendar Johannes Finck in Neuenburg ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg entlassen. — Der Hülfsgefangenaufseher Gaßmann in Löbau ist zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgerichte ebenda ernannt. — Die Strommeister Liegmann zu Kaminke, Kreis Marienburg, und Kleist zu Fordon sind vom 1. Juli d. J. ab zu königl. Wasserbauwarten ernannt worden.

∠ [Personalveränderungen in der Garnison.] Riege, Oberfeuerwerker vom Fußartillerie-Regiment Nr, 15, zum Feuerwerks Lieutenant ernannt und dem Artillerie-Depot Thorn zugetheilt.

□ [Wiederherstellung.] Herr Generalmajor v. Raabe, Kommandeur der 35. Cavalleriebrigade in Graudenz, der, wie bekannt, bei einem Gefechts-Exercitium vor dem commandirenden General auf dem Dt. Eylauer Uebungsplatz durch einen Scharfschuß am Oberschenkel verwundet wurde und sich zur Zeit noch zur Kur in Wiesbaden befindet, ist, wie der „Rhein. Cour." hört, so weit genesen, daß er von den Folgen seiner Verwundung nichts mehr bemerkt. Zu dem bevorstehenden Manöver gedenkt Herr v. Raabe wieder sein Brigadecommando zu übernehmen.

, [Der Thorner Lehrerverein] hält eingetretener Umstände wegen seine Sitzung morgen Nachmittags 6 Uhr nicht im Victoriagarten, sondern im kleinen Saale des Schützenhauses ab.

⊢ [Kollekte.] Zu Gunsten des Bethausbaues in Kladau, Kreis Danziger Höhe, wird eine Provinzialkirchenkollekte ausgeschrieben.

÷ [Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege] hält seine Hauptversammlung vom 14. bis 17. September in Köln ab.

† [Im Kreise Briesen] ist eine neue Landgemeinde mit dem Namen Nußdorf gebildet worden.

* [Im Bezirk des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes] sind neuerdings Bundeseinkehrstellen in Culm, Pelplin, Skurz und Spengawsken errichtet worden.

= [Ein Prachtwerk über die Weichsel!] Eine hervorragend künstlerische, bildlich und schriftstellerisch behandelte Darstellung unseres mächtigen preußischen Weichselstromes mit seinen landschaftlichen Schönheiten, die an vielen Stellen an Erhabenheit, malerischem Reiz und seltener Eigenart ihres Gleichen kaum haben, lag, als das großartige technische Werk der Weichselregulirung sich seiner Vollendung näherte, schon seit Jahren in der Absicht unseres Herrn Oberpräsidenten v. Goßler. Dieser Gedanke dürfte, wenn die jetzt im Gange befindlichen Vorbereitungen einen weiteren befriedigenden Fortgang nehmen, bereits in nächster Zeit greifbare Gestalt annehmen und dazu beitragen, daß nicht nur Herz und Sinn der Weichselanwohner sich für die großen Schönheiten ihrer engeren Heimath erschließen, sondern auch weiteren Kreisen eine kunstvollendete Darstellung unserer heimathlichen Naturschönheiten geboten wird. In Verfolg dieser Angelegenheit haben sich am gestrigen Donnerstag von Danzig aus auf einem Regierungsdampfer, den der Herr Oberpräsident zur Verfügung gestellt hat, einige Gelehrte, Künstler und Schriftsteller, darunter Herr Professor Dr. Conwentz, die Danziger Maler Professor Stryowski und Männchen, Herr Görke aus Berlin, Vorsitzender des Vereins deutscher Amateur-Photographen, eine hervorragend künstlerische Kraft auf seinem Gebiete, weiter der bekannte Schriftsteller Professor Ludwig Pietsch aus Berlin und Andere weichselaufwärts begeben, um die nothwendigen Vorstudien, Skizzen u. s. w. an Ort und Stelle zu machen. Herr v. Goßler hat es übernommen, persönlich die Herren auf dem ersten Theile ihrer Studienfahrt in die Schönheiten der Weichselgegenden einzuführen; leider ist es dem Herrn Oberpräsidenten, da er anderweitig in Anspruch genommen ist, nicht möglich, die ganze Fahrt, welche sich, mit Einschluß der Elbinger Weichsel, ziemlich bis an die Grenzen der Provinz

---

„Daß ich nicht neben ihm stehen kann, ihm den Schlag ertragen zu helfen? Nein, dafür danke ich dem Himmel nicht; — das danke ich meiner unseligen Schwäche, Prinz!" rief Doraline bei dieser Schreckensnachricht alle Herrschaft über sich verlierend und in Thränen ausbrechend.

„Also — unheilbar?" zischte er.

„Unheilbar! Ich habe gethan, was keine Reue sühnt und aufhebt!"

„Und welcher Satan zwingt Sie, mir dies immer von Neuem fühlbar zu machen?" fuhr er auf.

„Kein Satan — die Wahrheit zwingt mich. — Ihr Ehrenwort Prinz, achte ich als unlösbar; — es sichert mich in Ihrem Hause und ich denke, wir thäten am Besten nicht an den Ketten zu rütteln, die uns binden, ich meinerseits versuche es nicht." —

„Aber ich! — Ich rüttele daran, bis ihr Klirren dem Fürsten unerträglich wird. Hoffen Sie nichts von meiner Nachgiebigkeit; — ich habe noch niemals einen Vorsatz aufgegeben, der mir auch nur eine angenehme Stunde versprach." — Und dabei lachte er wie wahnsinnig hell auf.

Er nahm seine Mütze und stürzte fort. — Sie sah ihm in dumpfem Schrecken nach. Alles was sie klar zu denken vermochte war: „Christoph wird ins Ausland gehen, wenn er den Prozeß verliert." —

Graf Eberhard war lange nicht auf der Ladenburg gewesen. Heute kam er, mit dem Onkel über mancherlei den Prozeß Betreffendes zu sprechen, vor Allem aber, — und das machte ihm denn doch große Sorge — ihm seine Verlobung mit Leonore anzuvertrauen. Wie würde der tiefbeleidigte Mann dieselbe aufnehmen?

Dort oben, als sein Pferd den Schloßhof betrat, sah er auf den ersten Blick eine große Veränderung. Die Unordnungen, welche die Krankheit des verstorbenen Grafen um sich greifen ließ, und die anderen, die ein großer Neubau im Gefolge hat, waren gänzlich beseitigt, der Schloßhof lag hier im Schatten seiner uralten Bäume, dort im hellen Sonnenlicht, und der Schloßgärtner hatte in allerlei schönen, üppig blühenden Blumengruppen und aus den Palmen, Orangen und Granatbäumen der Gewächshäuser lauschige Plätzchen geschaffen, die dem weiten, offenen Raume vor dem neuen Schlosse ein ungemein freundliches Aussehen gaben und die noch jungen Bosquetanlagen verdeckten. Dahinter lag der alte, jetzt nur noch von der Dienerschaft bewohnte Bau, ganz überwuchert von Schlingpflanzen, das hohe spitze Dach und die Strebepfeiler förmlich blau von wuchernden Glockenblumen. Es sah aus wie ein Märchenhaus uralter Zeit und daneben, vor den Fensteröffnungen der alten im gothischen Styl erbauten Capelle, wehten im leichten Sommerwind die zahllosen jungen Ranken des wilden Weines leise hin und her, sich wie Cascaden vom Dache herunterwerfend.

Auf den ersten Blick sah der junge Graf, der Onkel hatte wirklich seine Wohnung darin aufgeschlagen. Vor der Capellenthür lag Berry, sein großer Bernhardiner, daneben ein Paar weiß und schwarz gefleckte Jagdhunde. — Der alte Thalert saß in seinem bequemen, ledergepolsterten Armstuhl mit der sehr hohen Rücklehne, den Graf Christoph ihm zu seinem Jubiläum geschenkt, am Fenster neben der Thür, im breiten Sonnenstrahl, den das Alter liebt; — Mustus kam mit einem dicken Haufen von Aktenstücken eben heraus und grüßte ehrfurchtsvoll, Kielmanns Kopf sah man dort oben am Fenster auftauchen, über den Schreibtisch gebeugt, und im Schatten gingen die Amtleute von Friesach und Beulhofen mit dem Fabrikdirektor der Eisenhütte, der Vorlassung wartend auf und ab, während mehrere Forstbeamte eben durch das Thor traten.

Auch sonst gab es viel Leben auf dem Schloßhofe, das verrieth, daß der regierende Graf sich wieder um allerlei Dinge kümmerte, die ihm früher Freude machten. — Im Marstall wieherten die Pferde, eins davon wurde gesattelt im Schatten auf- und abgeführt. Ein wunderbar schöner weißer Pfau, — eine seltene Spielart, — schritt stolz, seinen Schweif auseinanderbreitend, — neben seinem fast prächtiger noch gefiederten Bruder vor der Capelle auf und ab, — eine zahme Hirschkuh stand unmittelbar neben den Hunden, ohne jedes Zeichen von Furcht. —

„Er hat sich wiedergefunden!" sagte der Graf Eberhard, sprang vom Pferde, warf seinem Reitknecht die Zügel hin und schritt rasch auf die Thür der Capelle zu.

Der alte Thalert hatte ihn schon erkannt und sich schnell respectvoll erhoben; der junge Erbgraf drückte ihn aber auf seinen Platz wieder.

„Still, lieber Alter, bleiben Sie in Ihrem Stuhl, ich melde mich selbst! Wie geht's meinem Onkel?"

„Gut, Herr Erbgraf, sehr gut! Ew. Gnaden haben ihm damals zum Besten zugeredet und nun hat unserm erlauchten Herrn „die Clause", wie er's nennt, so viel Freude gemacht, daß er gar nicht aufhören konnte, alles Passende darin zusammenzutragen, zu Schmuck und Nutzen."

Graf Eberhards Gesicht strahlte.

„Da find' ich ihn also guter Laune, Thalert? Es liegt mir viel daran."

„Ach, Ew. Gnaden haben doch wohl nichts Unangenehmes für meinen Herrn?" rief der Alte und sah plötzlich ganz sorgenvoll aus. —

„Wie er's nimmt, Thalert, er selbst hat Gottlob immer ein Stück auf seinen Neffen gehalten!"

„Ach, wenn's nur nicht wegen dem Prozeß ist?" —

„Keine Silbe, Thalert! Der geht mich nichts an, ich habe schon offen erklärt, daß ich meine Unterschrift dazu so wenig geben würde, wie meine Zustimmung." —

„Ja, ich weiß und das hat Erlaucht so gefreut!" —

„Aber Thalert, man erzählt dort unten, Sie seien einer der Mitwisser des Betruges? Sie sollen sogar Zeugniß ablegen müssen? Was ist denn das für ein Gerede? Ich habe natürlich gesagt: Unsinn —! Aber am Ende, es leben nicht Viele mehr aus meiner Großeltern erster Ehezeit und einer davon sind Sie."

Ruhig ließ der alte Mann den jungen Herrn ausreden.

(Fortsetzung folgt.)

ausdehnen dürfte, mitzumachen. Mit Rücksicht auf die zugezogenen künstlerischen Kräfte ist anzunehmen, daß das geplante Werk nicht nur photographische Reproduktionen, sondern auch farbige Skizzen, Aquarellzeichnungen, Situationsbilder, Volkstypen u. s. w. enthalten wird.

*§ [Ein interessanter Brief.] Wir erhalten Abschrift eines Briefes, den der berühmte Alexander v. Humboldt an unsern verstorbenen Mitbürger Bogumil Goltz im Jahre 1853 geschrieben hat und der viele unserer Leser interessiren dürfte:

Herrn Bogumil Goltz, Thorn.

Ich sende diese wenigen Zeilen an meinen vieljährigen Freund Prof. Lepsius, damit Sie meinen freundlichen Dank durch den empfangen mögen, der mir Ihr biographisches Idyll „aus Westpreußen“ gebracht. Ich habe bei meinen nächtlichen Arbeiten Zeit gefunden, viel in Ihren drei Bänden zu lesen: Naturbilder einfacher Verhältnisse des menschlichen Lebens in anmuthiger Reinheit der Gefühle, voll sinniger Darstellungen contrastirender Kulturprozesse, voll edler Anregung für Freiheit und Recht. In Ihrer kalligraphischen Monographie III p 4/4 ist ein großes, beschreibendes Schriftalent, das besonders der zu schätzen weiß, der wie ich am obern Irtysch, am Ural und Don war. In Ihrem „Aegypten“, das ich Ihnen auch verdanke, ist viel Unterrichtendes, was Prof. Lepsius Ihnen besser und mit mehrerem Rechte sagen wird. Ehe ich die Cordilleren, Mexico und die Urwälder des Orinoco besuchte, war ich auch in Ihrer Nähe in Inowrazlaw, ich glaube 1794, in vorsündfluthlicher Zeit, um Salpeter in Lehmwändenlager zu suchen und die pittoreske Reise von Thorn in Salzwerks-Angelegenheiten nach Colberg zu machen. Sie sehen, um mich auf eine Tropenreise vorzubereiten, hatte ich mich nicht verwöhnt. Sie haben gezeigt, daß man sich eine innere Welt schaffen kann. In dieser (unleserliches Wort) liegt große Linderung des trüben, menschlichen Daseins.

Berlin, den 29. Mai 1853.

Mit der ausgez. Hochachtung
Ew. Wohlgeb. gehorsamster
Alexander v. Humboldt.

Empfehlen Sie mich Ihrem gelehrten Mitbürger in Thorn, Herrn Dr. Prowe, der so schöne Arbeiten über Coppernicus begonnen hat. Leider wissen wir jetzt in der Glanzepoche des begeistigten Tannenholzes und der Orakelsprüche der intelligenten Tischfüße, durch öffentlich in Berlin gehaltene Vorlesungen, daß die Erde stille steht und daß die Sonne gar klein ist. Schon Columbus schrieb an die Königin Isabella „el mundo e poco“ (die Welt ist klein).

+ [Polnisches.] Der Vorstand des Landwehrvereins in Thorn hat der „Gazeta Torunska“ folgendes Schreiben zukommen lassen: „An die Redaktion der „Gazeta Torunska“ hier. In Nummer 161 Ihrer Zeitung vom 19. Juli cr. haben Sie unter der Spitzmarke „Bravo, Herr Spitz“ einen Aufsatz gebracht, in dem die Interessen des hiesigen Landwehr-Vereins berührt. Nach dieser Richtung enthält derselbe einige thatsächliche Unrichtigkeiten. Ich ersuche daher ergebenst dem Preßgesetze gemäß folgende Berichtigung in obige Zeitung aufzunehmen: 1. Der Vorstand des Landwehr-Vereins hat nicht an „verschiedene“ Mitglieder des Vereins „Sokol“ die Aufforderung gerichtet, entweder aus diesem polnischen Vereine oder aus dem Landwehr-Verein auszutreten, sondern nur an den Vorsitzenden des Vereins „Sokol“, Kaufmann Tomaszewski hier. 2. Diese Aufforderung ist ergangen nicht in Folge der in Ihrer Zeitung erwähnten patriotischen Rede des Herrn General-Lieut. z. D. Exc. Spitz, sondern weil das Preußische Ministerium des Innern dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes am 31. Mai cr. den Bescheid hat zugehen lassen, „daß Kriegervereinsmitglieder, welche nach Aufklärung über die Tendenz der Sokolvereine aus diesen nicht austreten, aus den Kriegervereinen auszuschließen sein werden.“ Thorn, den 13. August 1898. Technau, Amtsrichter, 2 Vorsitzender des Landwehr-Vereins.“ — Der „Kuryer“ bemerkt hierzu: Aus obigem Schreiben erfahren wir also, daß Herr v. d. Recke einen Erlaß veröffentlicht hat, von dessen Existenz wir keine Ahnung hatten, und der sich gegen die Mitglieder der polnischen Sokol-Vereine wendet. Diesmal erfahren wir von der Existenz jenes Erlasses nicht, wie es sonst gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, durch den „Vorwärts“, sondern durch den Vorstand des Landwehr-Vereins in Thorn. — Der „Dziennik“ sagt, es sei zu erwarten, daß die Mitglieder der polnischen Turnvereine nicht erst warten werden, bis sie aus den Kriegervereinen ausgeschlossen werden, sondern ihren baldigen Austritt aus den letzteren selbst bewirken. Nach der bekannten Rede des Generals Spitz sei für die Polen kein Platz mehr in den Kriegervereinen.

*) [In Betreff des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin] hat die preußische Regierung sich, wie es heißt, nach sorgfältiger Untersuchung der in Betracht kommenden Verhältnisse für die Westlinie entschieden. Die Anhänger des Ostweges werden daher — die Richtigkeit der vorstehenden Meldung vorausgesetzt — nun ihr Heil bei dem Abgeordnetenhause versuchen, an das die Vorlage wegen des weiteren Ausbaues des Kanalnetzes in der nächsten Session gelangen soll. — Im Interesse der wirthschaftlichen Entwickelung unseres Ostens würde die obige Entscheidung der preußischen Staatsregierung tief zu beklagen sein.

+ [Frachtbegünstigung.] Für diejenigen Thiere und Gegenstände, welche auf der vom 11. bis 14. November d. Js. in Elbing stattfindenden Ausstellung von Geflügel und Kaninchen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Eisenbahndirektionen Bromberg, Breslau, Berlin, Danzig, Königsberg, Stettin und Posen die übliche Frachtbegünstigung — frachtfreie Rückbeförderung — gewährt.

△ [18 polnische Redakteure] sitzen augenblicklich, einer Berechnung des „Dziennik“ zufolge, hinter Schloß und Riegel. Außerdem schweben noch 15 weitere Prozesse gegen Redakteure polnischer Blätter.

§ [Einkommens-Statistik.] Bereits im vorigen Jahre hatte der Landesverein preußischer Volksschullehrer beschlossen, eine allgemeine Statistik betreffend das Diensteinkommen der Volksschullehrer Preußens aufzunehmen. Nachdem nun dieser Beschluß in der Vorstandssitzung zu Breslau bestätigt worden ist, wird sich auch die Vertreter-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins am 4. Oktober d. Js. in Danzig mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Es wird sich besonders um Einrichtung von statistischen Kreis-Bureaus handeln. Der Vorstand des Provinzial-Vereins hat sich die Sache so gedacht, daß die Zweigvereine eines jeden Kreises sofort miteinander in Verbindung treten und geeignete Lehrer in das Kreis-Bureau wählen. Mit diesen Lehrern gedenkt der Provinzial-Vorstand im Anschluß an die Vertreter-Versammlung am 4. Oktober eine Sitzung abzuhalten, damit durch aufklärende Besprechung die Sache gefördert wird.

= [Truppen-Uebungen.] Zur Besichtigung der Infanterie-Regimenter, welche morgen auf dem Exerzierplatze am Bruchkrug stattfindet, trifft heute Abend der kommandirende General von Lentze hier ein. — Das Brigade-Exerzieren der 35. Kavallerie-Brigade beginnt morgen das Exerzieren der 70. Infanterie-Brigade erst am kommenden Dienstag. — Am 25. d. Mts. findet hierselbst die Besichtigung der 35. Kavallerie-Brigade, und am 26. d. Mts. die Besichtigung der 70. Infanterie-Brigade vor dem kommandirenden General statt, welcher zu diesem Zwecke am 24. Abends mit seiner Begleitung hier wieder eintrifft. Erstere Brigade exerzirt sodann bei Thorn noch bis zum 29. d. Mts., letztere dagegen nur bis zum 27. d. Mts. Das Infanterie-Regiment von Borcke rückt zu 4-tägigen Brigade-Manövern, welche bei Culmsee abgehalten werden, bereits am 31. d. Mts. ab; das Infanterie-Regiment von der Marwitz folgt diesem einen Tag später. Zu Uebungen in den Divisionen vereinigen sich die Brigaden (69, 70. und 87. Infanterie- und 35. Kavallerie-Brigade) am 8. September d. Js.; die Uebungen der 35. Division finden bei Schwetz und Osche statt. Die Rückkehr der hiesigen Infanterie-Truppentheile und der 1. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2 in die Garnison erfolgt am 14. September mittelst der Eisenbahn; der Stab mit der 3. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2 trifft gleichfalls per Eisenbahn am 18. und das Ulanen-Regiment von Schmidt per Fußmarsch am 17. September hier ein. Die Reserven werden erst am 2. Tage nach ihrem Eintreffen von den Herbstübungen zur Entlassung gelangen.

m [Vom Schießplatz.] Zur Theilnahme am Scharfschießen der Fußartillerie ist der Kommandeur der 69. Infanterie-Brigade, Generalmajor Freiherr von Boenigk hier eingetroffen und im Hotel „Thorner Hof“ abgestiegen.

+ [Nachtschießen.] Am 20. d. M. findet mit dem Eintritt der Dunkelheit auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz ein Nachtschießen aus Geschützen mit Leuchtgranaten statt, mit denen hier zum ersten Male geschossen werden soll. Bekanntlich wurden bisher bei Nachtschießen nur Leuchtraketen verwendet.

+ [Der Unterstützungs-Verein „Humor“] hielt gestern Abend bei Nicolai die bereits Anfangs Juli fällige Generalversammlung ab. Die Geschäftsordnung enthielt 4 Vorlagen. Der zeitherige Vorsitzende Restaurateur Bonin erstattete den Geschäftsbericht. Der Bericht umfaßt die Zeit vom 1. Juli 1897 bis 8. August 1898. Das Vermögen betrug 7855,47 Mark, die Einnahme im Berichtsjahr 2012,09 Mark, die Ausgaben für die gleiche Zeit 1996,52 Mark, Kassenbaarbestand am 8. 8. 98: 16,57 Mark. Zu den Einnahmen gehören die für das Sparkassenbuch über 7300 Mark vereinnahmten Zinsen von 411,93 Mk. Unter den Ausgaben sind 229 Mark gewährte Unterstützungen an 13 Bittsteller, weitere fünf Bittgesuche wurden zurückgewiesen, weil die angeführten Behauptungen sich als unsicher erwiesen. Auch sind unter den Ausgaben 100 Mark, welche zu dem Fonds für Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn gezahlt worden sind. Die Veranstaltungen des Vereins haben leider keine Einnahmen gebracht, da stets zu gleicher Zeit verschiedene Unternehmungen anderer Vereine bedeutende Konkurrenz verursachten. Der Bericht erwähnt noch des Todes eines sehr bewährten Vorstandsmitgliedes, des Böttchermeisters Geschke. Auf Antrag des Vorsitzenden ehren die Anwesenden den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Dem Rendanten wird Entlastung ertheilt. Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes für 1898/99 geschritten. Die Wahl erfolgte durch Akklamation und so wurden gewählt die Herren Bonin erster, Feyerabend zweiter Vorsitzender, Nicolai Kassenführer, Hubrich Schriftführer, Bettinger Materialienverwalter. Zu Beisitzern bezw. ausführenden Mitgliedern sind gewählt die Herren Heyer, Schmeichler, Neumann, Stender, Richau, Droege, Jaskulski, Wachs jun. Zu Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr Kaliski und Salomon.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Postschaffner Gehalt 800—1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800—1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Königsberg, ein Heilgehilfe an der städtischen Krankenanstalt zu Königsberg, Gehalt monatlich 35 Mark bei freier Station. — Bei der Kgl. Regierung zu Königsberg, Portier im Ober-Präsidial- und Regierungsgebäude, Gehalt 1000 Mark. — Bei der Königl. Strafanstalt zu Wartenburg (Ostpr.), ein Aufseher, Gehalt 1020—1500 Mark einschließlich der Miethsentschädigung. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1400 Mark und Kleidergeldzuschuß. — Beim Kaiserl. Postamt 1 zu Stettin, Briefträger, Gehalt 800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß.

Ⓟ [Polizeibericht vom 19. August.] Zugelaufen: Ein Hund Brombergerstr 82. — Verhaftet: Fünf Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,62 Meter über Null, Wassertemperatur 18 Grad R. Angelangt sind drei Kähne mit Kleie und Leinkuchen und vier Kähne mit Getreide beladen aus Plock bezw. Wischogrod, fünf Kähne mit Eisen, Kohlen und Kaufmannsgütern aus Danzig. Abgeschwommen sind fünf Traften Rundkiefern, Mauerlatten und eichene Schwellen nach Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Brahnau, um Kähne nach hierher zu schleppen.

— Von der russischen Grenze, 17. August. Was einem an der Grenze alles passiren kann! Gleich jenem deutschen Handwerksburschen in Amsterdam gelangte unlängst ein biederer Schlächtermeister aus Szittkehmen auf dem seltsamsten Umwege durch Irrthum zur Erkenntniß der Wahrheit, nämlich, daß es nicht rathsam ist, ohne Legitimation über die Grenze zu gehen, und daß die Russen durchaus keinen Spaß verstehen. Unser guter Meister, auf einem Rundgange nach Schlachtwaare begriffen, war, wie die „K. Hart. Ztg.“ erzählt, von einem Spaßvogel, mit dem er vorher gemeinsam in einem Gastlokal hierselbst gezecht, auf den Weg nach dem russischen Grenzkordon gewiesen worden, angeblich, weil dort „billige Schweine zu haben wären“. Und indem er arglos seines Weges fürbaß schreitet und wohl eben in Gedanken überschlägt, was, wenn das Glück ihm gönnte, er bei dem Kauf verdienen könnte, schreckt ihn der zweimalige Ruf eines russischen Grenzsoldaten: „Stoy“ und ein Alarmschuß aus seinen angenehmen Träumen, und in demselben Augenblick nehmen ihn auch schon vier Grenzsoldaten beim Kragen und führen ihn dem russischen Zollamte Wysztiten zu. Da half nun kein Maulspitzen, unser guter Meister mußte 5 Rubel berappen und wurde dann unter sicherer Begleitung über die Grenze zurückgebracht. Obenein hatte er noch den Spott jenes Spaßvogels mit in den Kauf zu nehmen, der ihn lachend fragte: „Na Meister, were de Schwien billig?“

Vermischtes.

Die Folgen der tropischen Hitze. In Hamburg sind in Folge der unerträglichen Hitze zehn Todesfälle an Hitzschlag und zahlreiche schwere Erkrankungen daran vorgekommen. — Von den Soldaten des 112. Regiments in Mühlhausen i. E. sind 15 am Sonnenstich erkrankt. Ferner ist dort eine Frau dem Hitzschlag erlegen. — Auf einer Felddienstübung starben durch Hitzschlag ein Unteroffizier und ein Gefreiter des 63. Infanterie-Regiments in Oppeln. — Bei den Flottenmanövern ist Obersteuermann Strewe am Hitzschlag gestorben.

Der heißeste Tag, den London in diesem Sommer erlebt hat, war der vergangene Freitag. Um 12 Uhr Mittags stand der Wärmemesser auf 47 Grad Celsius (37,6 R.) im Schatten. Der zweitheißeste Tag ist der 8. Juli gewesen. In Süd-London mußten am letzten Freitag die Dachdecker ihre Arbeiten einstellen, weil sie es auf den heißen Bleiplatten nicht länger aushalten konnten. Eine ganze Anzahl Personen wurden vom Sonnenstich getroffen.

Beim Brande in Skalat (Galizien) sind außer den öffentlichen Gebäuden 300 Privathäuser niedergebrannt. Ueber 1800 Personen sind brodlos und ohne Obdach.

Eisenbahnunfälle. Bei Matjesfontein (Transvaal) entgleiste ein Personenzug. 5 Europäer wurden getödtet. Es hatten sich vier Wagen von einem Güterzug losgelöst und stießen mit dem Personenzuge zusammen. Die Trümmer fingen Feuer, bei welchem 12 Eingeborene ums Leben kamen. — Zwischen Neustettin und Eulenburg entgleiste ein Zug in Folge Ueberfahrens einer Kuh. Ein weiterer Schaden entstand nicht.

Ein Skandalprozeß scheint sich in Bunzlau zu entwickeln. Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurde die Hebamme Wieland festgenommen. Sie übte die Verbrechen nicht gelegentlich, sondern gewerbsmäßig aus und führte über alle sie besuchenden Damen ordentlich Buch. Diese Liste und die mit den Namen aller Behandelten sind bei der Haussuchung in die Hände der Behörde gefallen. In Folge dessen wird der Prozeß einen großen Umfang annehmen. Auch Damen der besten Gesellschaftskreise von dort und auswärts befinden sich unter den Kompromittirten.

Ein niedliches Eselgespann ist für die Tochter des Kaiserpaares, die kleine Prinzessin Luise, beschafft worden, das gegenwärtig in Potsdam eingefahren wird, damit es die Prinzessin bei ihrem demnächstigen Aufenthalt im Neuen Palais selber lenken (?) kann. Um der Prinzessin auch während der Fahrt die nöthige Unterhaltung zu verschaffen, ist der kleine Wagen im Innern mit allerlei bunten Bildern ausstaffirt worden. — Uns scheint diese Nachricht, wenigstens in einigen Punkten, etwas stark nach — Ente zu schmecken.

Wie anderswo, so hat sich auch in Bremen ein Komitee für ein Bismarck-Denkmal gebildet. — Eine Mittheilung, in der Berliner königlichen Münze würden im Auftrage eines Privatindustriellen Bismarck-Sterbethaler geprägt, ist unzutreffend. Die Befugniß, in der königlichen Münze Silbermünzen als Denkmünzen auszuprägen, ist schon seit 1873 erloschen.

Nach Meldungen aus Tamatave (Madagaskar) wurde der Kreuzer „La Perouse“, an dessen Bord General-Gouverneur Gallieni eine Inspektionsreise machte, am 31. v. Mts. infolge eines Sturmes, während er vor dem Fort Dauphin vor Anker lag, an die Küste geschleudert. Das Schiff ist verloren, die gesammte Mannschaft ist gerettet. Im Verlaufe seiner Reise nahm Gallieni die Unterwerfung zahlreicher Anführer der Sakalaven entgegen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 18. August. Unter Vorsitz der Königin-Regentin fand heute ein Ministerrath statt. Ministerpräsident Sagasta legte den Stand der Friedensverhandlungen dar. Beim Verlassen des königlichen Palais erklärte der Kriegsminister, General Augustin sei am 5. d. M. als Oberbefehlshaber auf den Philippinen abgesetzt worden.

Paris, 18. August. Wie der Kriegsminister Cavaignac seiner Zeit auf der Tribüne der Kammer mitgetheilt, wird Major Esterhazy vor ein Untersuchungsgericht gestellt, dessen Zusammensetzung das Militärgouvernement von Paris bestimmen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. August um 7 Uhr Morgens: + 0,60 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 20. August: Wolkig, vielfach heiter, warm. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 2 Min., Untergang 7 Uhr 23 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 23 Min. Vorm., Unterg. 7 Uhr 35 Min. Nachm.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 19. August.

Ware	Preis	Ware	Preis
Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—0,—	Butter pro Pfund	0,75—1,10
Heu pro Centner	1,80—2,20	Eier, das Schock	2,20—2,30
Kartoffeln "	1,30—1,60	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Kirschen pro 1 Pfund	0,20—0,30	Kaulbarsche "	0,25—0,—
Rothkohl "	0,15—0,20	Bressen "	0,40—0,50
Wirsingkohl "	0,15—0,20	Schleie "	0,35—0,40
Blumenkohl "	0,10—0,50	Aal "	0,75—0,90
Weißkohl pro 3 Köpfe	0,15—0,20	Hechte "	0,35—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Karauschen "	0,80—0,—
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,05—0,06	Barsche "	0,30—0,40
Salat pro 10 Köpfe	0,10—0,—	Zander "	0,50—0,60
Schoten pro 3 Pfund	0,20—0,—	Karpfen "	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Bund	0,10—0,—	Barbinen "	0,30—0,40
Radieschen 6 Bunde	0,10—0,15	Stör "	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische "	0,15—0,25
Gurken pro Mandel	0,20—0,60	Krebse pro Schock	1,20—3,—
Aepfel, pro Pfund	0,15—0,—	Puten, das Stück	4,——6,—
Birnen 2 Pfund	0,25—0,—	Gänse, das Stück	2,50—3,50
Blaubeeren pro 3 Maaß	0,25—0,—	Enten, das Paar	1,80—2,50
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Steinpilze 1 Mandel	0,——0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Honigpilze 3 Mandeln	0,——0,—	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Pflaumen pro Pfund 20 Pfg.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,—
Russ. Banknoten.	216,20	216,15	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	101,25	101,25
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,05	Türk. 1% Anleihe C	27,—	27,—
Preuß. Consols 3 pr.	95,40	95,50	Ital. Rente 4%	92,20	92,30
Preuß. Consols 3½ pr.	102,25	02,20	Rum. R. v. 1894 4%	94,10	94,50
Prß. Consols 3½% abg	102,20	102,20	Disc. Comm. Antheile	201,75	201,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94 90	94,80	Harp. Bergw.-Act.	181,10	180,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,30	102,30	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	— —
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	91,10	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,75	99,50	New-York	79,7/8	77,7/8
			Spiritus 70er loco.	53,60	54,10

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Weizenkultur.

Der Weizen stellt zu seinem sicheren Gedeihen hohe Anforderungen an die natürliche Beschaffenheit und den Kulturstand des Bodens. Mit vollstem Rechte beschränkte man deshalb in früheren Zeiten den Anbau des Weizens fast ausschließlich auf die sogenannten geborenen Weizenböde. In Folge der heute zur Verfügung stehenden künstlichen Düngemittel ist man allerdings imstande, guten Weizenbau auch schon auf leichteren Bodenarten durchzuführen und hier reiche Ernte zu erzielen. Als Vorfrucht eignen sich für Weizen am besten Klee, Luzerne, Esparsette, Futtermengen, Hülsenfrüchte und Raps. Die noch vielfach gebräuchliche starke Stallmistdüngung für Weizen ist nicht zu empfehlen; man begnügt sich besser mit einer schwachen Stallmistdüngung, giebt aber neben derselben entsprechend künstliche Dünger. Eine Kalidüngung wird in allen jenen Fällen entbehrlich sein, wo man Weizen auf Boden von lehmartiger Beschaffenheit anbaut. Wird jedoch leichterer Boden zum Weizenbau herangezogen, so ist eine reichliche **Kalidüngung** (100—150 Kilogr. Chlorkalium pro 1 Hektar) unumgänglich nothwendig. In allen Fällen erfordert eine reiche Weizenernte mit voll ausgebildeten Körnern neben den anderen Pflanzennährstoffen einen großen Vorrath von **Phosphorsäure**. Da nun aber nach Ansicht unserer namhaftesten Fachgelehrten der überwiegende Theil unserer Felder gerade an diesem Nährstoff Hunger leidet, so ergiebt sich überall die Nothwendigkeit und die Rentabilität einer Düngung mit Phosphorsäure von selbst; dabei ist aber wohl zu berücksichtigen, daß während seiner ganzen Vegetationszeit der Weizen genügend Phosphorsäure im Boden vorfinden muß. Aus diesem Grunde ist ein phosphorsäurehaltiges Düngemittel zu wählen, das dem Weizen über den Herbst, das Frühjahr und einen Theil des Sommers Phosphorsäure in aufnehmbarer Form in ausreichenden Mengen bietet. Hierzu eignet sich besonders das Thomasmehl, von dem man 300—500 Kilogr. pro 1 Hektar anwendet. Ist noch eine **Stickstoffdüngung** erforderlich, so giebt man diese zum Theil im Herbste in Form vo schwefelsaurem Ammoniak (50—75 Kilogr. pro 1 Hektar) und den Rest als Kopfdüngung im Frühjahr in Form von Chilesalpeter (50—100 Kilogr. pro 1 Hektar).

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Geburtshelferin, Frau

Amalie Bettinger

im Alter von 72 Jahren, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 18 August 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.
F. Bettinger nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. Mts, Nachm. 5¼ Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofes aus statt. 3354

Nachruf.

Donnerstag, den 18. August entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere Vereinsschwester, Frau

Amalie Bettinger.

Die Verstorbene hat ihren Beruf seit 1853 mit großer Pflichttreue ausgeübt und wir rufen der Heimgegangenen ein

„**Ruhe sanft**"

nach.

Die Mitglieder des Thorner Hebeammen-Vereins.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. wird die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt **gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung selbst beginnt **Abends 9 Uhr** und wird voraussichtlich um Mitternacht beendet sein.

Während dieser Zeit werden die Hauptsowie die Zweigleitungen von Zeit zu Zeit **vollständig leer** sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich mit dem für die Nacht erforderlichen Wasserbedarf zeitig zu versehen.

Um zufließende **Unreinlichkeiten** und **Stöße** in der Innenleitung zu vermeiden, ist **es** rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen. 3336

Thorn, den 18. August 1898.

Der Magistrat.

Allen Damen und Herren, welche uns zu unserm Bazar so reichliche Gaben zugewendet und denjenigen, die uns mit Rath und That zur Seite gestanden haben, ganz besonders Herrn **Steinkamp** für die unentgeltliche Hergabe seines Lokales, der Beleuchtung rc., sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Der Vorstand des Frauen-Vereins Mocker.
Heuer, Pfarrer. 3356

Unterkleider

für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Wer liebt nicht?

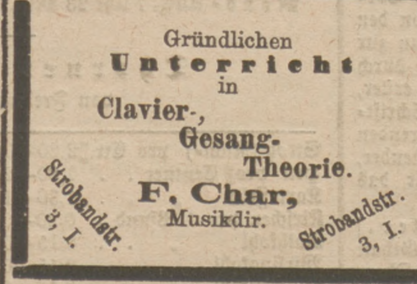
eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**

Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen**, sowie **wohlthätig u. verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912

Adolf Leetz und Anders & Co.



Gründlichen **Unterricht** in Clavier-, Gesang-, Theorie.

F. Char, Musikdir.

Strobandstr. 3, I.

Zola's Romane

10 Bde. für **Elf Mark**

statt 20 Mk. bei *Walter Lambeck.*

Victoria-Garten

und angrenzendes Gelände.

Erstes westpreußisches Volksfest

à la Dresdner Vogelwiese,
bis auf weiteres täglich.

Nicht zu verwechseln mit dem Volksfest in Mocker im Wiener Café.

Eröffnung

Sonnabend, den 20. August 1898, Nachmittags 4 Uhr bei freiem Entree.

Die größten und interessantesten Sehenswürdigkeiten in Schaustellungen jeglicher Art finden auf dem großen Festplatze, der einen Umfang von 50 000 Quadratmetern erreicht, Aufstellung.

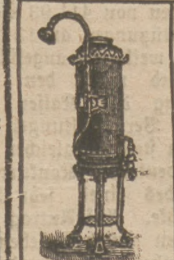
Feuerwerk. Täglich: Illumination.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. **Wilke.**

Täglich neues Programm:

Entree Sonntags 10 Pfg. pro Person, — Kinder in Begleitung Erwachsener frei
Um zahlreichen Besuch bitten **Die Unternehmer.**



Aachener Badeofen

D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.

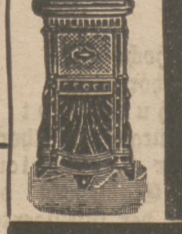
In 5 Minuten ein warmes Bad! ✶ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.



F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Victoria-Garten.

Sonntag, 21. u. Montag 22. August:

Zwei humoristische Abende

Kluge Zimmermann's
altrenommirter, seit 1878 bestehender

Leipziger Humoristen u. Quartett-Sänger

Herren: Kluge-Zimmermann, Schröder, Ottomar, Feldow, Lemke, Blank, Kler.

Größter Erfolg aller reisenden Gesellschaften Novität! Sensationell!

Deutsche Kriegskameraden

Großartiger Erfolg!

Die gesammte deutsche Presse stimmt darin überein, daß ein derartiges sensationelles Gastspiel wie „**Deutsche Kriegskameraden**" bisher noch von keiner anderen Gesellschaft zur Darstellung gebracht worden ist und hat nur Worte des Lobes und der Bewunderung.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.

Billets à 50 Pf. vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Lulkauer Park.

Sonntag, den 21. August 1898:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß. Nr. 5).

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

Tanz

Es ladet freundlichst ein

3350 **F. Heinemann.**

Zur gefälligen Beachtung.

Die

Schwarzwälder Damen-Kapelle

spielt nur einzig und allein im

Wiener Café in Mocker

und **nirgend anders.**

Cäcilie Rompe.

Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Hedwig Strellnauer,

Breitestr. 30. THORN. Breitestr. 30.

Special-Geschäft für Lieferungen ganzer Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Eine complette

Brautausstattung

liegt Sonntag, den 21. d. Mts. in meinem Schaufenster und Geschäftslokal zur gefälligen Ansicht aus.

An diesem Tage ist mein Geschäft für den Verkauf geschlossen.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 15. August 1898. 3341

Der Sparkassen-Vorstand.

Häuser-Verkauf!

Drei herrschaftl. Wohnhäuser, beste Lage Brombergs, wegen Verzugs billig zu verkaufen (auch einzeln). Selbstreflektanten-Offerten u. **G. 4988** a. d. Exp. d. „Bromb. Tageblatt." erb.

Mein Grundstück,

15 Morg. gr., z. Hälfte Wiesen, mit fast neuen massiv. Gebäuden, ¼ M. v. d. Stadt, a. d. Chaussee geleg., ist u. günst. Bedingungen m. sämmtl. Inventar krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Martin Kanohl, Mocker, Wilhelmstr. 24.

---

1 Obst- u. Gemüsegarten

vom 1. Oktober d. **Js. zu verpachten.**
Näheres **Fischerstraße Nr. 55.**

Frei Thorn oder Mocker werden

1000 Liter Vollmilch

in größeren oder kleineren Posten zu hohen Preisen u. dauerndem Abschluß von zahlungsfähigem Käufer, direkt von Gutsbesitzern oder Molkereien (Lieferung per Wagen oder Bahn) gesucht. Gefl. Off. unter **E B.** an die Expedition d. Zeitung. 3305

Für den Vertrieb von **Toilettenseifen u. harten Seifen** wird von einer **leistungsfähigen**, auswärtigen Seifenfabrik für Thorn und Umgegend ein **tüchtiger, rühriger**

Agent

gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **S. A. 15** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. 3279

---

3 Tapeziergehilfen

— **nur saubere Polsterer,** — finden von sofort dauernde Beschäftigung.

Offerten schriftlich erb. **Möbelfabrik** von

Franz Krüger, Bromberg, Wollmarkt 3.



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

---

30 tüchtige

Maschinenschlosser

auf Dampfmaschinen und **Eisendreher** bei hohem Lohn auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei, Kesselschmiede.

H. Jahn, Arnswalde.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **W. Steinbrecher,**
Hundestraße 9.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht von sofort.
3353 **W. Boettcher, Spediteur.**

---

1 kräftigen Laufburschen

oder Hausmann sucht 3297
O. Szuczko, Bäckermeister.

Ein Laufbursche

für einige Stunden am Tage **gesucht.**

3335 **Walter Lambeck,**
Buchhandlung.

Laden,

Keller, Lagerräume, Wohnung werden per bald oder 1. Oktober in **wirklich guter** Geschäftsgegend **gesucht.**

Ausf. Off mit **Preisang.** unter **Z. 100** an die Expedition d. Zeitung. 3343



Laden

nebst angrenzender Wohnung, möglichst mit Pferdestall und Hofplatz zum Wagengelaß sofort oder 1. Oktober in **Mocker** zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe werden unter **B. M. D. B.** an die Expedition d. Zeitung erbeten. 3301

Erste ostdeutsche Jalousie-Fabrik

August Appelt, Bromberg.

Special-Fabrik für den deutschen Osten.

Sonnen- u. Roll-Jalousien

neuester Constructionen.

Vielfach prämiirt. 3 Patent-, 2 Musterschutzrechte.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Johannes Cornelius, Architekt, Thorn.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" „**Pfeilring" Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör versetzungshalber zum 1. Okt. ev. sof. zu verm. Näh. Schulstr. 17 u. Mellienstr. 93, Ecke, I. Etage (in der Post.) 3314

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

2 möbl. Zimmer,

II. Etage, 36 Mk. monatl., zu vermiethen.
3322 **J. G. Adolph.**

Wegen Todesfall

ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Altstädt. Markt 17,

II Etage, versetzungshalber sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Zu vermiethen:

Ein Pferdestall

incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.
2491 **Brückenstraße 8.**

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.
2993 **Baderstraße 28.**

Einzelnes Zimmer,

Erdgeschoß, unmöbl. vom 1. Oktbr. zu verm. (Preis 110 Mk) **Thurmstraße 12.**

Wiener Café

Mocker.

Das erste große internationale

Volks- u. Erntefest

findet nach wie vor im Wiener Café in Mocker statt.

Die grössten Schaustellungen,
sowie **Wunderlich's**

Dampf-Berg- und Thalbahn.

Freitag u. Sonnabend bei freiem Entree

CONCERT

von der
Schwarzwälder Damen-Kapelle.

Kirchliche Nachrichten.

Am 11. Sonntag n. Trinit., 21. August 1898.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.
Nachm. 5 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule Mocker.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.